

Außer der Feier des Kirchweihfestes und den sogenannten Bierzügen<sup>1)</sup> bei Hochzeiten, Taufen und Grundstückskäufen finden sich in Königshain wenig Spuren von vorgekommenen Festlichkeiten. Gegenwärtig finden bei Hochzeiten<sup>2)</sup> nur in den allerwenigsten Fällen solche Bierzüge<sup>3)</sup> in den Kretscham<sup>4)</sup> statt. Bei Kindtaufen kamen schon seit Ende des letzten Jahrhunderts solche Bierzüge nicht mehr vor; dagegen haben sich dieselben bei Grundstückskäufen noch bis heutigen Tags erhalten.

Ueber den Ursprung dieser Bierzüge in der Oberlausitz im allgemeinen, schreibt Knauth in seiner Kirchengeschichte<sup>5)</sup> Seite 92: „Daß Kaiser Heinrich der Vogler um 900 in dieser Provinz verordnete, daß alle Gastereien und Zusammenkünfte in Städten sowohl, als auf dem Lande an öffentlichen Orten geschehen sollten, damit sich die Sorben nicht zusammenrotten könnten, u. s. w.“

Das jährliche Hauptvolksfest ist die Kirmes<sup>6)</sup> oder Kirch-

- 1) Das Städtchen Ostritz hatte von den Dörfern: Grunau, Blumberg und Altstadt die sogenannten Bierzüge zu fordern.
- 2) Bei den Hochzeiten spielt in hiesiger Gegend auch die Salzmeße noch eine Rolle. — Es ist der Gebrauch, daß die Salzmeße, die allemal neben der Braut zu sitzen kommt, die Speisen credenzen und kosten, der Braut den ersten Löffel Suppe reichen, auch sowohl den ersten Bissen Brod eintauchen und ihr geben muß. Die Salzmeße, gewöhnlich die vornehmste Pathe der Braut, hat die Besorgung des Salzes bei der Hochzeit, sie muß dem Koche das Salz zu den Speisen zutheilen, und es wurde von ihr verlangt, die Speisen zu kosten, und selbigen die gehörige Würze zu geben. Die Salzmeße, welche der Braut gleichsam als Hofmeisterin zur Seite steht, damit sie keine Fehler mache, nimmt auch die Hochzeitsgeschenke an, mit der dankbaren Erwiederung: Ich danke oder die Braut läßt Euch danken, läßt Euch widerschenken, und — stellt die Geschenke der Braut zu.
- 3) An diesen Bierzügen zog man unter Musikbegleitung in den Kretscham, wo eine bestimmte Anzahl Kannen Bier vertrunken werden mußten. Außer diesen Bierzügen wurde hier früher kein Tanzvergnügen abgehalten. Der Tanzsaal hieß hier in früherer Zeit, bis noch vor wenigen Jahren, die Leube oder Löwe.
- 4) Zog man nicht in den Kretscham, so konnte man auch das Bier nach Hause holen lassen oder war gezwungen den Wirth des Kretschams zu vergüten.
- 5) Knauth derer Oberlausitzer Sorbenwenden umständliche Kirchengeschichte. Görlitz 1767. 8.
- 6) Ein zum Thurme herausgestecktes rothes Fähnlein mit weißem Kreuze verkündet acht Tage lang Jedem die festliche Zeit. — An der Kirmes fand noch bis in die neueste Zeit, namentlich von der ärmeren männlichen Jugend ausgeführt, das sogenannte Ruchentnallen statt.